



SEHEN STATT HÖREN

...13. April 2013

1598. Sendung

In dieser Sendung:

Bundesliga – barrierefrei

Im Stadion mit Holger Jegminat, gehörloser Behindertenbeauftragter des HSV

Kampfsport – gewaltfrei

Besuch bei Benjamin Piwko, gehörloser Trainer für Selbstverteidigung

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Der Begriff „Barrierefreiheit“ wird in letzter Zeit so oft und bei so vielen Gelegenheiten benutzt, dass man glauben könnte, jetzt müssten die Menschen mit Behinderungen bald völlig barrierefrei leben können! Aber es ist nur das Wort, das sich verbreitet. Natürlich sind wir noch lange nicht so weit. Wir erleben aber immer wieder erstaunliche Überraschungen. Zum Beispiel heute, wenn wir uns fragen: Wie barrierefrei ist die Bundesliga? Unter den Millionen Fußballfans sind ja auch ganz schön viele mit Handicaps. Rollstuhlfahrer, Blinde oder Gehörlose wollen die Fußballspiele so wie alle anderen live im Stadion erleben können und nicht nur zu Hause vor dem Fernseher sitzen. Wer kümmert sich darum, dass sie nicht auf Barrieren stoßen? Die Vereine haben dafür schon seit einigen Jahren eigene Behindertenbeauftragte ernannt. Wir treffen jetzt einen von ihnen, der gehörlos ist.

Holger Jegminat beim HSV

2. März 2013, 24. Bundesligaspieltag.

Fan-Gesänge: „HSV – forever and ever...“

Moderation Thora Hübner: Hallo aus dem Hamburger Fußballstadion, wo heute der HSV gegen Greuther Fürth spielt. Über 45.000 Zuschauer werden hier erwartet und die Ränge sind schon gut gefüllt.

Zuschauerränge

Thora Hübner: Unter den Zuschauern befindet sich auch ein Gehörlosen-Fanclub mit seinem Vorsitzenden, Holger Jegminat.

Gehörlose Fans unter den Zuschauern / Spielszene

Thora Hübner: Hallo Holger! – Hallo! – Wie lange bist du schon Fan des HSV?

Holger Jegminat: Seit über 40 Jahren schon. Mein Herz hängt am HSV. Ich bin ihm bisher treu geblieben und kann mir auch nichts anderes vorstellen.

Thora Hübner: Du hast vor genau 7 Jahren den Deaf-Fanclub gegründet, warum?

Holger Jegminat: Ich wollte als gehörloser Fan nicht allein sein, sondern mit den anderen gehörlosen Fans zusammen sein. Es wurden immer mehr und so haben wir uns zusammengeschlossen. Und es läuft gut.

Thora Hübner: Vor einem Jahr hast du das Amt als Behindertenbeauftragter bekommen. Wie hast du das geschafft?

Holger Jegminat: Das war nicht im letzten Jahr, sondern vor zwei Jahren, als ich mich um einen Platz im Aufsichtsrat beworben habe. Daraus wurde aber nichts, und dann hat man mir die Arbeit als Behindertenbeauftragter angeboten. Da habe ich nicht nein gesagt. Ich mache die Arbeit mit Björn Stenner zusammen. Wir machen das seit zwei Jahren und es läuft super.

Leere Sitzreihen, darüber Text:

Drei Stunden vor Spielbeginn

Thora Hübner: Jeder Fußball-Bundesligaverein muss einen Behindertenbeauftragten aufstellen, der die Aufgabe hat, zu schauen, ob das Fußballstadion auch barrierefrei ist. Das betrifft zum Beispiel Rollstuhlfahrer, die entsprechende Sitzplätze brauchen oder die blinden und sehbehinderten Gäste, die alle Informationen gesondert aufbereitet bekommen. Bisher standen die Belange der Gehörlosen selten im Vordergrund. Holger ist der erste gehörlose Behindertenbeauftragte in der Fußball-Bundesliga in Deutschland.

Holger und Thora gehen durch das Stadion

Holger Jegminat: Diese Rampe ist für Rollstuhlfahrer. Und ich als Behindertenbeauftragter muss dafür sorgen, dass diese Plätze nicht von anderen besetzt werden. Es sollen also keine Zuschauer diese Stellplätze belegen. Das ist eine meiner Aufgaben.

Beide gehen weiter, setzen sich

Holger Jegminat: Hier sind die Sitzplätze für Blinde. Und weiter unten sitzt ein Reporter, der das Spiel für sie kommentiert. Die Blinden bekommen alles über diese Kopfhörer mit. Das sind also Infos wie die Aufstellung oder vieles andere.

Thora Hübner: Das ist ja für die Blinden gut, aber wie ist es mit den Infos für Gehörlose, wenn also etwas über die Lautsprecher kommt? Wie steht es damit?

Holger Jegminat, HSV-

Behindertenbeauftragter: Leider gibt es für uns Gehörlose hier keine Untertitel.. Es wird lediglich Musik Untertitelt. Das war es dann auch schon. Deshalb will ich mich für Untertitel einsetzen. Allgemeine Infos oder Sachen zum Spielverlauf bekommen wir nicht mit. Manchmal gibt es Situationen, in denen mitgeteilt wird, dass Bier frei ist. Das bekommen wir dann zufälligerweise von einem hörenden Sitznachbarn mit. Und das finde ich schwach. Mein Ziel ist ein barrierefreies Stadion.

Thora Hübner: Und wie könnte man diese Infos darstellen?

Holger Jegminat: Da kann ich dir ein Beispiel aus Bremen zeigen.

Bild auf Laptop: Leuchtschrift im Bremer Stadion

Thora Hübner: Na, die Lösung aus Bremen ist ja gut. Kann man das auch in Hamburg übernehmen?

Holger Jegminat: Ich werde mich dafür einsetzen. So etwas ist aber nicht billig. Das ist ganz schön teuer. Trotzdem werde ich versuchen, dass man das doch irgendwie finanzieren kann. Ich werde dafür kämpfen, dass es auch hier zum Einsatz kommt. Ob ich das schaffen werde? – Hm. – Ich wird's versuchen. – Gut.

Versammlung aller HSV-Fanclubs

Thora Hübner: Die Fanclubversammlung wird gerade von zwei Dolmetscherinnen übersetzt. Ist das bei allen Bundesligavereinen so selbstverständlich?

Holger Jegminat: Nein, das ist nur beim HSV so, dass die Fanclubversammlung gedolmetscht wird. Bei anderen Bundesligaverei-

nen, wo es auch gehörlose Fans gibt, also z.B. in Bremen oder Dortmund, werden diese Versammlungen nicht gedolmetscht, weil die Kostenübernahme nicht geklärt ist. Aber dazu habe ich eine Idee.

Haus außen + innen, Texteinblendung:

Mit dieser Idee ist Holger zur BBAG nach Essen gefahren. Die BBAG ist ein Verein, der Sportstadien in ganz Deutschland barrierefrei machen möchte.

Fotos vom Treffen in Essen

Dort war man sehr gespannt, aus der Sicht eines Gehörlosen zu erfahren, wo es noch Barrieren gibt und wie man sie beseitigen kann.

Thora Hübner: Hat denn dein Vorschlag, dass die Dolmetscherkosten übernommen werden, Aussicht auf Erfolg?

Holger Jegminat: Meine Idee, einen Topf für Dolmetscherkosten einzurichten, lässt sich vielleicht umsetzen. Das Geld könnte von der Bundesliga-Stiftung kommen. Wir werden über die BBAG dort das entsprechende Geld für die Dolmetscher beantragen. Wir könnten dann dieses Budget auf alle zehn Gehörlosen-Fanclubs verteilen. Im Moment sieht es da ganz gut aus. Abwarten.

Thora Hübner: Gibt es denn nur diesen Vorschlag oder habt ihr noch weitere Dinge, die ihr umgesetzt haben möchtet. Was braucht ihr noch?

Holger Jegminat: Typischerweise sitzen Gehörlose im Stadion ganz verstreut – in verschiedenen Blöcken. Ich möchte, dass die Fans zusammensitzen, egal, ob es sich dabei um Heim- oder Auswärtsspiele handelt. Zum Beispiel sind die Fans von Dortmund und Schalke sehr verfeindet. Auch hier wünsche ich mir, dass sie zusammensitzen.

Frank Arnesen, Sportchef des HSV, hält

Vortrag: ...aber HSV ist von Hamburg. Und da spürst du im letzten Jahr... Jedes Auswärtsspiel ist natürlich voll von unseren Fans. Und ich glaube, alle Vereine, die sind auch ein bisschen eifersüchtig, weil wir so viele Karten verkaufen können. Ich glaube, es waren 11.000 letztes Jahr in Berlin.

Frank Arnesen gibt Autogramme für Gehörlose

Holger Jegminat im Gespräch mit F. A.:

Pass auf. Weißt du, was das bedeutet?

Nein.

Das ist das Gehörlosen-Alphabet, A, B, C, D, E ...

H S V ?

Nein, HSV ist so: H S V.

Okay.

Aber das hier bedeutet: I – L – Ypsilon. I Love You!

Aaah! Aha!

Das Solidaritätszeichen für Gehörlose: I Love You.

Also so? – Ja! – Super! – Danke!

Moderatorin Thora Hübner: Vor zwei Jahren hat sich Holger als Kandidat für einen der zwölf Plätze im Aufsichtsrat des HSV beworben. Der Aufsichtsrat kontrolliert die Arbeit der Club-Chefs. Wir möchten ihnen jetzt einen Ausschnitt der Bewerbung von Holger zeigen. Fotos von der Sitzung, Text:

Wahl zum HSV-Aufsichtsrat, 2011

Holger Jegminat (Videoaufzeichnung, Schrifteinblendung oben rechts)

Bewerbungsrede zur Wahl des HSV-Aufsichtsrats: Seit 2007 organisieren und leite ich die Stadionführung für Gehörlose und ich bin auch in dem Bereich sehr stolz, dass der HSV der einzige Verein ist, der solche Möglichkeit bietet.

Holger Jegminat: Ich bin zuhause im Internet oft und gerne in Fan-Foren unterwegs. Und deshalb weiß ich, was für die Fans gerade aktuell von Belang ist und was die Themen sind, die die Basis gerade bewegen. Und ich denke, eine gute Zusammenarbeit zwischen Gremien und Basis ist ganz wichtig, und ein guter Austausch.

Holger Jegminat: Und ich denke auch, dass im derzeitigen Aufsichtsrat zu viele Vertreter der Wirtschaft Mitglied sind, also dass dieser Bereich überrepräsentiert ist auf jeden Fall. Die Fanperspektive ist meines Erachtens nicht genug berücksichtigt. Und wenn ich in den Aufsichtsrat gewählt würde, würde ich gern dafür sorgen wollen, dass den Fans und der Basis mehr Wertschätzung entgegengebracht wird.

Holger Jegminat: Die geschäftliche Situation und die wirtschaftliche Situation ist als wirklich positiv zu bezeichnen, was eine wichtige Errungenschaft ist. Aber ich würde zum Beispiel gerne im Auge behalten wollen, dass die Preise für Dauer- und Einzelkarten erschwinglich bleiben und nicht über ein bestimmtes Niveau preislich hinausgehen.

Holger Jegminat: Vielleicht wundern Sie sich wie das passt, eine gehörlose Person in den Aufsichtsrat, wie kann das funktionieren? Darauf kann ich schon mal im Voraus antworten: Das wird insofern laufen, als dass bei den Aufsichtsratssitzungen Dolmetscherinnen vor Ort wären. Ansonsten bin ich jederzeit per E-Mail erreichbar, und die Kommunikation wäre insofern gesichert.

Holger Jegminat im Interview mit Thora: Das werde ich niemals vergessen. Ich stand vor über 3000 HSV Fans und habe ungefähr zwei Minuten meine Bewerbung vorgetragen. Danach applaudierten die Fans und sogar der Vorstand so wie Gehörlose – das war Gänsehaut pur. Dann kam es zur Abstimmung. Es gab 21 Kandidaten, und ich erreichte den 12. Platz mit 129 Stimmen. Ich war ganz erstaunt, denn es waren ja „nur“ 9 Gehörlose anwesend, die für mich stimmten. Den Rest der Stimmen bekam ich also von Hörenden. Und das ist für mich unvergesslich – eine wirklich schöne Erinnerung.

Thora Hübner: Möchtest du dich mit dieser schönen Erinnerung vielleicht noch einmal als Kandidat bewerben?

Holger Jegminat: Ich habe schon mal mit dem Gedanken gespielt, aber mein Amt als Behindertenbeauftragter möchte ich nicht abgeben. Das kann ich doch gut nutzen, dass ich als Behinderter anderen Behinderten helfen kann. Im Aufsichtsrat kann man nur einmal sein. Deshalb bleibe ich lieber Behindertenbeauftragter. Vielleicht aber später einmal. Spieldaumen, Text:

Zurück zum Spiel HSV – Greuther Fürth, 2. März 2013:

Es steht 0 : 1 für Fürth.

Gehörlose Fans jubeln

Tor für Hamburg, jetzt steht es 1 : 1!

Thora Hübner: Warum schaust du dir das Spiel nicht zu Hause mit Untertiteln an?

Christopher Jegminat, HSV Fan: Ein Grund ist, dass ich zu Hause alleine wäre. Und hier im Stadion kann ich Gehörlose treffen und kann auch mit einem Bierchen anstoßen. Die Atmosphäre hier ist ganz anders. Zuhause müsste ich die Lautstärke vom Fernseher so weit aufdrehen, dass sich die Nachbarn beschweren würden. Deshalb bin ich lieber hier.

Thora Hübner: Und bist du mit dem momentanen Sitzplatz zufrieden?

Christopher Jegminat: Na ja, hier von der Ecke aus ist es nicht so gut. Wir Gehörlose

sind ja mehr visuell ausgerichtet, deshalb sollten wir weiter vorne sitzen. Hoffentlich klappt es, es wird bestimmt nicht einfach.

Spielausschnitt

Holger Jegminat: Ich hätte gerne, dass wir da unten im Block B sitzen. Im Moment sitzen wir hier im Block C. Mein Ziel ist es zum einen, weiter unten sitzen zu können und zum anderen die Untertitel einzuführen. Ob ich das schaffen werde? Hm.

Thora Hübner: Was heißt es für dich, Behindertenbeauftragter zu sein?

Holger Jegminat: Also, ich habe gemerkt, dass ich dadurch bundesweit viel Respekt bekommen habe. Denn ich bin in der Bundesliga der einzige gehörlose Behindertenbeauftragte. Viele wussten bisher gar nicht, worauf es für Gehörlose ankommt und was sie brauchen. Ich habe immer wieder meine Kritik angebracht, also in Sachen Untertitel oder Kommunikation, wie sie also mit mir als Behindertenbeauftragten kommunizieren müssen. Es geht darum, ein Bewusstsein zu schaffen. Bisher ist es gut gelaufen.

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Wer in diesem Jahr deutscher Meister wird, ist ja schon klar. Die Bayern haben so viele Punkte Vorsprung, dass kein anderer Verein sie noch einholen kann. Wir beglückwünschen sie dazu! Wir können aber ruhig auch dem HSV für diese Saison noch viel Glück wünschen, und dass er in der Tabelle nicht noch weiter nach unten rutscht, sondern schön oben bleibt! Wir wechseln jetzt zu einem anderen Sport. Es ist eine Art des Kampfsports, bei der es vor allem um die Kunst der Selbstverteidigung geht. Wie kann ich in Gefahrensituationen einen Angreifer stoppen, dabei aber selbst ruhig bleiben und nicht aggressiv werden? Ein gehörloser Trainer kann uns sagen, wie das geht – Benjamin Piwko!

Kampfkünstler Benjamin Piwko

(Erstsendung: 18. 06. 2011, PN 647115, von 14.16 gekürzt auf 11.45 Min.)

Benjamin meditiert / kämpft

Benjamin mit Jugendlichen in der Hafen

City: Okay. Wir machen jetzt eine Technik, wie man sich einfach verteidigen kann. Ohne Gewalt! Ganz wichtig ist: Wenn die Hände an den Hals kommen, den Hals anspannen. Genau. Oder das Kinn an die Brust legen. Arme hoch, Drehung und die Beine zur Seite. Und dann in Stellung gehen. Bereitschaft.

Benjamin Piwko: Für mich ist es wichtig, dass Jugendliche lernen, bestimmte Gefahrensituationen zu beherrschen, darauf vorbereitet zu sein und Kontrolle zu haben. Es geht darum, die Gewalt zu stoppen, selber nicht aggressiv zu sein, sondern runterzukommen.

Thora Hübner: Dann ist es vielleicht doch gut, dass du nicht in den Aufsichtsrat gekommen bist! Sollen sie doch an dir festhalten, damit du dich weiter so engagieren kannst. Das ist doch schön!

Holger Jegminat: Gerne!

Spielausschnitt

Endstand im Spiel HSV – Greuther Fürth: 1 : 1

Holger Jegminat zu Thora Hübner: Jetzt probiere ich etwas, das uns vielleicht Glück bringt.

Thora: Also, toi toi toi für den HSV!

Holger: Ich brauche deine Unterstützung.

Beitrag:	Stefan Brainbauer
Moderation:	Thora Hübner
Kamera:	Holger Heesch
Schnitt:	Christina Warnck, Miroslav Perna
Dolmetscher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann

www.hsv-deaf-fanclub.de

Training weiter

Benjamin Piwko: Bei meinem Training lernen sie sehr viel Disziplin und Respekt. Sie sollen hier runterkommen. Es geht nicht darum, dass die Jugendlichen sich aufspielen und zeigen, wie toll sie sind.

Trainingsgruppe meditiert

Benjamin trainiert im Jenischpark / Hamburg, macht Übungen

Benjamin: Mit der Kampfkunst habe ich schon angefangen, als ich 5 Jahre alt war. Meine Mutter hat mich zum Sport geführt, damit ich mich viel bewege und lerne, mich zu beherrschen. Es ging ihr auch darum, dass ich mehr Selbstbewusstsein bekomme, gerade auch wegen meiner Gehörlosigkeit. Mir hat es geholfen, meine eigene Balance zu finden.

Benjamin Dehnungen

Benjamin: Der Unterschied zwischen Kampfsport und Kampfkunst besteht darin, dass es beim Kampfsport mehr darum geht, härter zuzuschlagen. Dort ist es wichtig, Dominanz auszuüben. Bei der Kampfkunst geht es vielmehr um Beherrschung und Kontrolle. Man soll den Gegner nicht verletzen.

Benjamin läuft am Elbufer / Benjamin auf dem Weg ins Büro

Begrüßung von Benjamin und Brigitte Werner (Assistentin)

Benjamin beim Arbeiten

Gespräch zwischen Brigitte Werner und Benjamin:

Benjamin! Benjamin? Dein Dokument für die Streitschlichter, ist das jetzt fertig? *Das Dokument ist fertig. Ich habe gerade das Layout gemacht. Ich müsste es dir nur noch zeigen und dann können wir noch einmal darüber sprechen, ob das okay ist.*

Stimmungsbilder – Laptop, Benjamin nah

Telefonat mit einer Geschäftskollegin: Annika Lange. – *Hallo Annika. Hier sind Benjamin und Brigitte. Grüß dich. Hallo. – Benjamin hat eine Frage an dich. – Okay. – Ich habe eine Frage. Ich bin morgen nicht im Büro. Ist das okay, wenn ich heute etwas bestelle? – Okay, das ist kein Problem. Also morgen ist der Laden ganz normal geöffnet. – Wunderbar. Danke dir. Mach's gut. Tschüss, Danke.*

Brigitte Werner / geschäftliche Assistentin:

Ich habe bei ihm angefangen zu trainieren. Dann kam es so nach und nach, dass er mich um Unterstützung gebeten hat. Ich habe zu ihm gesagt „natürlich helfe ich dir gerne“. So hat sich das dann nach und nach entwickelt. Am Anfang war es so, wenn man mit Behörden zu tun hatte, kam manchmal wirklich die Frage: „Sind sie jetzt die Aufsichtsperson“? Also, dass jemand, der gehörlos ist, gleichzeitig als nicht geschäftsfähig oder als unselbstständig bezeichnet wird. Und ich werde gefragt: „Sind Sie die Verantwortliche?“ Das habe ich natürlich gleich vehement bestritten.

Zeitungsausschnitte über Benjamin Piwko

Benjamin: Ich bin in Hamburg geboren. Im Alter von zwei Jahren sind wir in die Schweiz gezogen. Mit sieben Jahren kamen wir wieder zurück nach Hamburg.

Zwischenschnitt – Foto von Benjamin mit seiner Mutter

Benjamin: Später mit 14 Jahren fragte mich meine Mutter, ob ich nicht die Gebärdensprache lernen möchte. Ich wunderte mich und fragte sie, warum ich jetzt auf einmal die Ge-

bärdensprache lernen sollte. Für sie war es ja wichtig, dass ich sprechen lerne. Das war für mich eine sehr harte Zeit, in der ich sehr hart arbeiten musste, um einigermaßen sprechen zu können. Und jetzt auf einmal sollte ich Gebärdensprache lernen. Ich fragte meine Mutter also, warum ich Gebärdensprache lernen soll. Sie sagte, dass es schön wäre, weil die Gebärdensprache auch ein Teil meines Lebens sein könnte. Ich dachte nur „wow“, die Gebärdensprache hat viel mit Bewegung zu tun. So etwas hatte ich zuvor noch nie erlebt. Die Gebärdensprache zu lernen, war ein sehr schönes Gefühl für mich; weil es auch etwas mit Körpersprache zu tun hatte. Es ist ein großer Teil meines Lebens geworden.

Fotos: Benjamin nach Prüfung zum schwarzen Gürtel (auf Hawaii) /

Benjamin beim Wettkampf (auf Hawaii)

Benjamin: Ich war über drei Jahre, fast vier Jahre auf Hawaii. Danach bin ich wieder zurückgekehrt, weil ich mich entschieden habe, hier in Hamburg-Altona eine eigene Schule aufzumachen und eigene Gruppen auszubilden. Ich will mein Wissen weitergeben, anderen Menschen helfen und sie unterstützen. Es ist schön, meine eigenen Erfahrungen weiterzugeben.

Training von Benjamin im Dojo (japanische Übungshalle für Kampfkünste)

Antwort Alina Fomina (gehörlose Teilnehmerin): Als ich erfahren habe, dass es diesen Kampfsport hier in Hamburg gibt, war ich sehr überrascht und hatte großes Interesse. Dann bin ich zum Training von Benjamin gegangen und es hat mir sehr großen Spaß gemacht. Das Training bei ihm gibt mir viel Kraft. Es ist so, als würde meine Müdigkeit auf einmal verschwunden sein. Wenn ich hier trainiere, habe ich das Gefühl, es müsste immer weiter und weiter gehen, ohne Ende.

Übung mit Stäben

Antwort Annika Lange: Also, das Besondere ist nicht nur, dass Benjamin ein unheimlich guter Kampfsportlehrer ist und wirklich besonderes Kung-Fu anbietet, eine Mischung aus verschiedenen Kampfsportstilen, sondern dass durch die Gehörlosigkeit dieses Strenge, das der Kampfsport auch hat, so ein bisschen gebrochen wird, weil alle unheimlich aufmerksam sein müssen in der Kommunikation. Und das Besondere ist, dass es überhaupt keinen Unterschied macht, ob die Teilnehmer hören

können oder nicht, also gehörlos oder schwerhörig sind.

Teilnehmer machen Übungen

Benjamin gibt Anweisungen: Die Ein- und Ausatmung ist ganz wichtig. Ihr sollt nicht unbewusst atmen, sondern richtig.

Teilnehmer üben weiter

Benjamin gibt Anweisungen: Ihr müsst raten, was sie gebärdet hat. Nur Hand hochheben und dann eine Antwort geben. Alex.

Schönen Sonntagabend.

Benjamin gibt Anweisungen: Okay. Maria...

Was hat sie gesagt? Victor.

Muskelkater.

Verabschiedungsritual

Schloss Linderhof in Ettal – Preisverleihung am 19. 03. 2011

„Hall of Honour – Internationale Ruhmeshalle für verdiente Kampfsportler“

Preise

Moderation für Auszeichnung von Benjamin: Der nächste Award für Outstanding Achievement – Benjamin Piwko! (Preis für außergewöhnliche Leistungen.)

Benjamin vor Pressewand mit Foto / Zwischenschnitt Preis mit Urkunde

Benjamin: Ja, ich bin schon stolz, dass ich es als Gehörloser auch in der Welt der Hörenden geschafft habe. Das ist ein schönes Gefühl.

Fotos Benjamin mit Hollywood Schauspielerin und Karate Diva Karen Sheperd

Beitrag
Kamera

Holger Ruppert
Frank Lorbiecki,
Holger Heesch,
Andreas Göths

Schnitt
Dolmetscher/Sprecher

Anja Bruzinski
Holger Ruppert,
Julia von Juni

www.wbtdefence.com

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Für heute ist es wieder Zeit, mich zu verabschieden.

Nächstes Wochenende sollten Sie sich unsere Sendung auf keinen Fall entgehen lassen. Unter dem Titel „Eine Schule im Wandel“ zeigen wir Ihnen, wie sich in Hamburg die Gehörlosenschule und die Schwerhörigenschule aufeinander zu entwickelt haben und sich unter dem Namen „Elbschule“ zu einem neuen Bildungszentrum vereinigt haben, das ein Modell für eine „inklusive Schule“ der Zukunft darstellen könnte. Ich freue mich auf das Wiedersehen mit Ihnen und sage: Tschüss, bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de

Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2013 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro